

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Gongreßplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. October d. J. dem Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns Victor Freiherrn von Buttho die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. dem knechte Element Rainz in Zollfeld in Anerkennung seiner durch fast 70 Jahre einem und demselben Gute geleisteten pflichttreuen Dienste das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bau-Adjuncten Sebastian Schmitzer zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und Russland.

Das französische Ministerium kann beim Wiedereintritt der Kammer sich wenigstens auf einen Erfolg berufen: der gefürchtete Strafzug gegen Dahomey darf schon heute als gelungen angesehen werden. Oberst Dobbis hat die Hauptarmee des Königs bei Banghin in wiederholten Treffen geschlagen, die Vertheilungswerte, welche den Vormarsch des Expeditions-corps gegen die Hauptstadt Abomey verhindern sollten, genommen und zerstört, und es bleibt nur noch eine Strecke von etlichen 20 Kilometer zurückzulegen, um unter den Thoren der Hauptstadt des meistgefürchteten der Negertyrannen einzutreffen.

Dort werden sich, wie die Bulletins vom dahomischen Kriegsschauplatz voraussetzen, die zersprengten Reste der königlichen Armee zu einem letzten Vertheilungsversuche sammeln, diesmal, nachdem sie bereits entmuthigt und desorganisiert sind, leichter über den Haufen geworfen, als früher an den Flußsurten und Brücken, welche sie vertheidigten. Dann hat das Königreich Dahomey aufgehört zu existieren; die Regierung ist entflohen, der Kammer die Einverleibung dieses Gebietes vorzuschlagen, durch welches in der That die französischen Besitzungen im Hinterlande der Sklaventüfte entsprechend abgerundet würden. Es wird der betreffende Vorschlag nicht bloß mit dem Hinweise auf

den materiellen Gewinn motiviert, es wird auch hervorgehoben werden, welchen Dienst damit Frankreich der Sache der Menschlichkeit erweise, indem es einmal den entsetzlichen Menschenschlächtereien und den im Interesse derselben ein paarmal im Jahre unternommenen Sklavenjagden in die Nachbargebiete, welche eine Staatsinstitution in Dahomey gebildet haben, ein Ende mache.

Dieser glückliche Feldzug gegen Dahomey, welcher übrigens die französischen Finanzen um ein beträchtliches mehr belasten wird, als ursprünglich angenommen wurde, ist das einzige glückliche Ereignis, dessen sich heuer die französische Colonialpolitik im besondern, die afrikanische Politik der im schwarzen Welttheile engagierten europäischen Mächte im allgemeinen rühmen dürfen. Im übrigen hat Frankreich im heurigen Jahre in seinen Colonien nirgends Erfolge aufzuweisen. Wenig vortheilhafte politische Constellationen und Elementarereignisse haben allerwärts in den Schutzgebieten der Republik Schaden gebracht und bedenkliche Aussichten für die nächste Zukunft eröffnet. Auf Madagaskar will die Howasregierung das Protectorat nicht anerkennen, sobald es sich um einen concreten Fall zur Bethätigung desselben handelt, und in den indochinesischen Territorien hat man eher Rückschritte gemacht, als die französische Herrschaft mehr gefestigt.

Kambodscha hat eine noch stärkere Unterbilanz als in den Vorjahren, obwohl bei der Aufstellung jedes Budgets die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes in dieser Colonie versprochen wird. In Annam reicht der Einfluß des französischen Residenten nicht über die Bannmeile der paar großen Städte hinaus, und in Tonking sind die Piraten wieder derart erstarkt, daß die Verbindung zwischen den französischen Posten häufig vollständig unterbrochen ist und selten ohne blutige Scharnübel wieder hergestellt werden kann, welche stets Opfer fordern und das ohnehin nicht sehr starke Occupationcorps nach und nach lichten. Es heißt, das Ministerium wolle die Schuld dieser unleidlichen Zustände dem Civilgouverneur und Residenten Lanneffan zuschieben und ihn behufs seiner Verantwortung nach Paris citieren. Man wirft Herrn Lanneffan vor — und allem Anscheine nach nicht ganz mit Unrecht — daß er es durchaus nicht verstanden habe, ein leidliches Einvernehmen mit den Generalen zu unterhalten, daß er diese in allen ihren Unternehmungen beirre, sie an der raschen Ausführung nothwendiger Expeditionen hindere und, was das Schlimmste sei, den Eingebornen gegenüber die Autorität der Militärbehörden untergrabe.

Daß ernste Mißheftigkeiten vorgekommen sind, gibt Lanneffan selbst zu. Er hat sich im letzten Sommer zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach einem Lustcurort in Japan begeben und dort die Muße seiner Badezeit zur Absendung von Journalcorrespondenzen und Briefen an befreundete Politiker in die Heimat benützt, in denen er wiederholt über die Militärs Klage führt und sich in einer Weise über dieselben äußert, welche kaum mehr die Herstellung eines leidlichen Verhältnisses zwischen den obersten Civil- und Militärbehörden in Indochina denkbar erscheinen läßt. Es ist eben der alte Conflict zwischen den Civilisten, welche aus dem Parlamente hervorgegangen sind und die Autorität der Parlamentsregierung in dem Schutzgebiete geltend machen möchten, und den Militärs, welche das noch lange nicht pacifizierte Land als die specielle Domäne ihrer Thätigkeit ansehen.

Diese stets wiederkehrenden Reibungen, welche dem jeweiligen Ministerium womöglich noch mehr Verdruss und Verlegenheiten bereiten, als der schwankende Besitzstand in Tonking und die hieraus sich jahraus jahrein ergebenden namhaften Opfer an Geld und Menschenleben, lassen den Gedanken als keineswegs absurd erscheinen, daß die Republik sich dieses fragwürdigen Besitzstandes gern entäußern würde, wenn dies unter halbwegs vortheilhaften Bedingungen geschehen könnte. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die vom „Evening Standard“ gebrachte Nachricht, Frankreich wolle Tonking an China abtreten gegen dem, daß China Theile von Ostturkestan an Russland überlasse, zwar noch nicht glaubwürdig, aber immerhin erklärlich als Versuchsballon. Die Meldung gieng dem Londoner Blatte angeblich von Petersburg aus zu. Ob man damit im geeigneten psychologischen Momente sondieren wollte, wie sich Frankreich zu einem derartigen Vorschlage verhalten würde, oder ob die Nachricht ihren Ursprung nicht an der Reva, sondern an der Seine selbst hat und man dort die russischen Ansichten über ein derartiges Geschäft kennen lernen möchte, wollen wir nicht näher untersuchen.

Mehr als ein ballon d'essai kann diese Nachricht nicht sein, da ohne eine entsprechende Compensation für Frankreich ein derartiges Geschäft sich ja nicht denken ließe und gegenwärtig im tiefen Frieden keine Gelegenheit für Russland gegeben wäre, einen solchen Ersatz zu bieten. Interessant bleibt aber die Sache auch als hypothetische Combination für einen Zukunftsfall immerhin. Ostturkestan ist für China ein Besitz, der gerade so wie Tonking für Frankreich mehr kostet als

Feuilleton.

Ein Muster-Curort.

Vor einigen Jahren, nachdem ich mich von einem schmerzhaften Leiden durch beharrlichen Sommeraufenthalt in der Stadt erholt hatte und meinem Hausarzte ängstlich ausgewichen war, fühlte ich mich eines Tages so wohl, daß ich den kühnen Entschluß faßte, einen Curort aufzusuchen. Bis dahin war mir ein solches Wagnis nicht in den Sinn gekommen, weil ich immer an verschiedenen Uebeln gelitten hatte.

Ich war durch ein in meiner Familie vorgekommenes Beispiel genugsam gewarnt: Mein Oheim mütterlicherseits hatte durch viele Jahrzehnte in jedem Sommer in Karlsbad den dortigen Sprudel getrunken. Als er, achtzig Jahre alt, von einem Fenster des dritten Stockwerkes auf das Straßenpflaster stürzte, verletzte er sich so schwer, daß er ernstlich unwohl wurde und nach sechs Monaten seine Seele aushauchte.

Meine Abneigung gegen Karlsbad muß daher jedermann begreiflich erscheinen, zumal ich ein sehr zärtlicher Verwandter bin. Püßche Bafen z. B. küßte ich mit tausend, alte Tanten mit etwas weniger Freuden. Also, wie gesagt, ich ließ mir lange nicht beifallen, mir derart gefestigt, daß ich das Ungewohnte unter 40 Zeitungen die Anzeigen las, um zu erfahren, welche Curorte sich am besten empfehlen. Bald hatte ich Ur-

sache zu staunen, wie viele Heilquellen es auf Erden gibt, noch mehr aber, gegen wie viele Krankheiten sie nützen. Und noch merkwürdiger ist, daß die meisten Curorte gegen dieselben, d. h. fast gegen alle Uebel zu gebrauchen sind: gegen Asthma, Bauchschmerzen, Cholera, Diphtheritis, Emphysem, Forunkeln, gastrisches Fieber, Hautausschläge, Ischias, Kopfschmerz, Lahmheit, Meningitis, Ohrenjaufen, Pneumonie, Rheuma, Scharlach, Taubheit, Unverstand, Varicellen, Wundfieber, Xylographie, Ypsilon und Zahnweh. Es ist ein wahres Glück, daß nicht sämtliche Erdbewohner in Curorte gehen, denn sonst würden die Gebreite der Sterblichen aufhören und die verschiedenen Länder, aus denen die Erde besteht, derart überfüllt werden, daß man neue Welttheile errichten müßte.

Mein persönliches Vorurtheil kommt da nicht in Betracht; wie ich erwähnt habe, machte mich das schreckliche Ende jenes Onkels mißtrauisch, dagegen weiß ich, daß andere Leute große Stücke auf die Curorte halten, ja ich habe selbst schon merkwürdige Resultate der letzteren gesehen. Mein jüngerer Bruder reiste mit einem rheumatischen Schmerz im rechten Bein nach einem Schwefelbade; schon nach vier Wochen war er verschwunden — der Schmerz nämlich — und saß nunmehr im linken Bein, wo er — der Schmerz nämlich — sich noch immer aufhält und sich offenbar heimisch fühlt.

Begreiflicherweise konnte ich nicht leicht ins reine gelangen, welchen Curort ich mit meiner Gegenwart beehren sollte. Da leuchtete mir ein rettender Gedanke

auf. Ich schnitt die Anzeigen der Curorte aus den Zeitungen aus, warf sie alle in einen Cylinderhut und ließ mir aus Amerika einen unparteiischen, blinden Waisenknaben kommen. Dieser nahm eine Ziehung vor, wie bei einer Lotterie. Es wurde das im Gebirge gelegene „Lustloch“ gezogen. Nachdem ich den Waisenknaben zurückgeschickt hatte, packte ich das Nothwendigste in einen Koffer, nahm ein dressirtes Kameel, das ich einmal von einer afrikanischen Reise mitgebracht hatte, an der Leine und begab mich auf den Bahnhof, um mich nach Lustloch einzuschiffen. Ich übertreibe nicht, wenn ich versichere, daß die Beförderung des Kameels mir Schwierigkeiten verursachte. Die Bahnverwaltung ist auf so lange Thiere nicht eingerichtet; man muthete mir zu, mein Kameel zu zerlegen. Zu Lustloch, meinte der Stationsbeamte, könne ich es ja wieder zusammenlegen lassen. Auf diesen Vorschlag gieng ich aber nicht ein und hütete mich, vor dem Thiere etwas davon zu erwähnen. Das Kameel mußte also in geducktem Zustande transportiert werden.

Lustloch liegt nicht unmittelbar an der Eisenbahn. Man muß gewöhnlich eine zweistündige Wagenfahrt dahin machen. Um mir diese zu ersparen, bestieg ich das Kameel und hielt auf diesem meinen feierlichen Einzug. Die Sache erregte ein gewisses Aufsehen. Da meistens Gelähmte nach Lustloch gebracht werden, ist die Ankunft eines Badegastes per Kameel höchst selten zu verzeichnen. Als ich vor dem Hause des Curarztes anhielt, empfing mich dieser mit der freundlichen Bemerkung, daß er keine Irrenanstalt habe.

einträgt, während Tonking im chinesischen Eigen eine relativ ganz wertvolle Provinz des Reiches der Mitte bilden könnte. Für Rußland wäre ein Theil von Ostturkestan wertvoll, weil es damit unbestrittener Herr des Pamir-Plateaus werden und jenseits der heutigen Grenzen seines südwestlichen Sibiriens sich fruchtbare und unter seiner Herrschaft wertvolle Landstriche erhalten würde, die sich selbst für einen intensiven Ackerbau eignen, sobald anstatt der barbarischen Nomaden halbwegs gesittete Colonisten dort sesshaft werden.

Auf der asiatischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes zu Petersburg betrachtet man jene Theile von Ostturkestan schon seit langem als ein ganz selbstverständliches Erbe, das man früher oder später, sobald sich eine hiezu günstige Gelegenheit ergibt, antreten müsse. Durch die soeben im Bau begriffene sibirische Transversalbahn haben diese alten Gelüste nach einer derartigen Landerwerbung wieder eine gewisse Actualität erlangt. Aus diesem Ideenkreise heraus mag die Sensationsnachricht ihren ersten Ursprung datieren, ob sie nun zunächst von Petersburg oder von Paris aus lanciert worden sein mag.

Einmal aufgetaucht, wird sie von der russischen und französischen Presse besprochen und dadurch popularisiert werden als eine der Eventualitäten, welche in Betracht kommen könnten, sobald einmal die russisch-französische Allianz ebenfalls eine Actualität werden, sobald sie aus ihrem bisherigen Stadium der vorbereiteten Freundschaft heraustreten und sich in einem Bündnisvertrage positive Ziele setzen würde.

Politische Uebersicht.

(Zusammentritt des Reichsrathes.) Der Termin für den Zusammentritt des Reichsrathes ist bisher noch nicht endgültig festgesetzt, doch wird allgemein angenommen, daß die Einberufung bald nach Schluß der Delegationsession, der Zusammentritt selbst aber in den ersten Tagen des November erfolgen werde.

(Das galizische Schulwesen.) Nach dem Berichte des galizischen Landesrathes sind im Schuljahre 1892/93 300 Volksschulen, also um 44 mehr als im Vorjahre, wegen Mangels an geeigneten Lehrkräften geschlossen geblieben. In den letzten acht Jahren ist die Schülerfrequenz in Galizien um 112.927 Kinder gestiegen; 2350 galizische Verwaltungsgemeinden haben gar keine Schule.

(Oesterreichische Delegation.) Wie man aus Budapest telegraphiert, nahm der Budgetausschuß der österreichischen Delegation gestern unverändert das Ordinarium und das Extra-Ordinarium der Marine an. Admiral Baron Sterneck wies die möglichste Berücksichtigung der heimischen Industrie bei den Marine-Anschaffungen nach und hob den Sieg des heimischen Werkes in Witkowitz beim Concurrenzschießen in Pola hervor, wobei sich auch deutsche und englische Firmen beteiligten. Redner betonte das Bestreben, in der Kanonenindustrie sich möglichst unabhängig von Krupp zu machen. Der Budgetausschuß nahm das Budget des Rechnungshofes und das Zollgefälle an.

(Zur italienischen Weinclauserfrage.) Wie italienische Blätter melden, soll Commendatore Miraglia nun die letzten präcisen Instructionen aus Rom erhalten haben, die man als ein Ultimatum betrachten darf, da der Commendatore, falls das Wiener Cabinet die jüngsten italienischen Forderungen ablehnt, unverzüglich Wien verlassen wird. Italien fordert nämlich, daß die Weineinfuhr nach Oesterreich-Ungarn nicht

über gewisse Stationen zu erfolgen habe, sondern gänzlich frei sein möge. Es heißt nun, das österreichische Handelsministerium sei wohl bereit, Italiens Forderungen zu gewähren, nur in Budapest erhebe man Einsprache gegen dieselben. Nach der Abreise Miraglia's würden die Verhandlungen indes auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

(Zur Situation.) Der altegeheime „Hlas Naroda“ bespricht die Macht und Bedeutung des deutsch-österreichischen Bündnisses, dessen Erschütterung selbst den Czaren Schaden würde. Das Blatt stellt einen Vergleich an zwischen dem Besuch Kaiser Wilhelms, der Aufnahme der Distanzreiter in den beiden Residenzstädten und der dem Grafen Taaffe zutheil gewordenen Auszeichnung einerseits und den bekannten Ausführungen des Abgeordneten Cim in den Delegationen andererseits und kommt zu dem Schlusse, daß Oesterreich noch nie so consolidiert gewesen sei wie jetzt und noch nie eine so mächtige Stellung eingenommen habe, als gegenwärtig im Dreibunde.

(Aus Czernowitz) wird telegraphisch gemeldet: Zahlreiche galizische Bauernfamilien aus den Bezirken Borszczow und Jaleszczyni sowie Bauernfamilien aus dem Bukovinaer Bezirke Kozman wandern über Zwaniec und Dnuth nach Rußland aus. Zur Verhinderung der Auswanderungs-Bewegung wurde Gendarmerie in Dnuth concentrirt und militärische Assistenz in vorläufiger Stärke von 80 Mann dorthin beordert. Bis zum Eintreffen der Infanterie überwachen 6 bis 12 Mann starke Cavallerie-Patrouillen die Reichsgrenze gegen Rußland von Dobrouz bis Dnuth.

(Die deutsche Militärvorlage.) Die Einberufung des deutschen Reichstags ist bekanntlich für etwa die dritte Novemberwoche in Aussicht genommen, und die Militärvorlage ist so weit vorbereitet, daß ihre Vorlegung an den Bundesrath in allernächster Zeit bevorsteht. Auch die Vorschläge zur Deckung des durch die Militärvorlage bedingten Mehrbedarfs, welche sich auf mehrere Steuerobjecte beziehen, sind, wenn auch noch nicht so weit vorgeritten wie die Militärvorlage selbst, doch in der Bearbeitung begriffen und werden daher gleichfalls in nicht langer Zeit für die Vorlegung im deutschen Bundesrath reif sein. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Verathung der Militärvorlage im Bundesrath rechtzeitig genug zum Abschluß gelangen wird, um nebst dem Etat im Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt eingebracht zu werden.

(Aus Carmaux) liegt ein Telegramm vor, laut welchem endlich die französische Regierung sich entschlossen hat, dem Terrorismus der Streiker gegenüber jenen Arbeitern, welche in die Grube fahren wollen, Einhalt zu thun. Cavallerie-Abtheilungen hindern die Streikerpatrouillen, an den Schächten wie bisher gegen die vom Ausstände abgefallenen Arbeiter Gewaltthatigkeiten zu verüben. Der Deputierte Baudin legte wieder Protest ein gegen dieses Verfahren; hoffentlich wird diesmal die Verwahrung des Agitators nicht wieder Gehör finden, wie dies zum allgemeinen Scandal schon einmal der Fall gewesen ist.

(Ein Attentat auf den Zaren.) Nach einer Depesche aus Eydtkuhnen berichten dort aus dem Innern Rußlands angekommene Reisende über einen neuen Mordanschlag, der gegen das Leben des Zaren unternommen wurde. Als der Sonderzug, der den Zaren führte, in die Station Stierniewice einfuhr, fand eine furchtbare Explosion statt. Es war eine

Dynamitbombe auf ein Geleise gelegt worden. Dasselbe wurde durch die Explosion theilweise zerstört, und wurden überdies vierzehn Passagiere schwer verletzt und fünf getödtet. Der Zar entkam dem ihm zugebachten Verderben nur durch den Umstand, daß der Verbrecher die Bombe irrtümlich auf ein Geleise gelegt hatte, welches der Sonderzug mit dem Zaren nicht passierte. Die Explosion des Geschosses wurde durch eine elektrische Batterie herbeigeführt. Die Polizei besetzte sofort den ganzen Bahnhof und schloß alle Thüren. Vierzig verdächtige Personen wurden verhaftet. Das Attentat wird Mitgliedern der nihilistischen Geheimbande „Narodnja Wolja“ zugeschrieben.

(Aus Serbien.) Basie veröffentlicht ein mit seiner vollen Unterchrift abgesetztes Schriftstück über das gegen ihn verübte Attentat in Petrovac. Er constatirt, daß der Bezirksbandur auf ihn drei Revolverschüsse abgegeben habe, und zwar in einer Entfernung von 30 Meter. Daß es in böser Absicht geschehen sei sei evident erwiesen; warum der Bandur dies gethan habe, werde die Untersuchung ergeben, falls sie unparteiisch geführt werde.

(Aus dem Vatican.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung verlautet in vaticanischen Kreisen, daß eine neuerliche Verschiebung des nächsten päpstlichen Consistoriums, dessen Abhaltung für den December erwartet wurde, bis zum Februar oder selbst bis zum März des nächsten Jahres wahrscheinlich ist.

(Aus Buenos-Ayres) wird gemeldet: Die außerordentliche Session des Congresses wurde eröffnet und Präsident Saenz Pena leistete den Eid, wobei er versprach, entsprechende Reformen einzuführen. Der ehemalige Präsident Pellegrini wurde beim Verlassen des Präsidentschafts-Gebäudes vom Pöbel ausgepöfien. Es haben einige Zusammenrottungen stattgefunden.

(Zur Lage auf Kreta.) Nach einer Depesche aus Kanea brachen in Spahia Unruhen aus. Es kam zu einem ersten Zusammenstoße zwischen den Einwohnern und den türkischen Truppen, wobei neun Personen getödtet und viele verwundet wurden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Schützen-Gesellschaft in Thalgaun 50 fl. zu Spenden geruht.

— (Personalnachrichten.) Bei dem Sedauer Kathedralcapitel wurde der Domcustos Herr Dr. Alois Hebenstreit zum Domdechant, der Canonicus senior Herr Johann Baptist Legat zum Domcustos, ferner der Herr Johann Baptist Legat zum Domdechant bei Graz Herr Josef Resch zum Canonicus neuer Stiftung und der Director des fürstbischöflichen Knabenseminars Herr Josef Stradner zum Ehrenomherrn ernannt. Der Canonicus neuer Stiftung Herr Dr. Heinrich Moser rückte in ein altgestiftetes Canonicat vor.

— (Die Beisetzung Tennysons) in der Westminsterabtei gestaltete sich unter Gegenwart einer großen Menschenmenge sehr feierlich. Die königliche Familie und hervorragende Persönlichkeiten sandten Kränze, welche den für den Dichter bestimmten Platz in der Westminsterabtei bedeckten. Die Sargtuchsnüre hielten die Lords Salisbury, Selborne, Roseberry, Dufferin, Reolin und der Herzog von Argyll, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie waren im Zuge besonders vertreten.

Ich versicherte ihm, daß ich mindestens so klug sei wie er, und da man in der Welt eine Behauptung nur aufstellen braucht, damit sie geglaubt werde, wagte der Medicinmann nicht, mir zu widersprechen. Er lud mich ein, auf sein Ordinationszimmer zu kommen. Das Kameel dürfe ich aber nicht mitnehmen. Ich befaß dem Thiere, mich zu erwarten, und stieg dann die Treppe empor. Der Doctor begann sofort seine Thätigkeit. „Ich werde Sie vor allem untersuchen,“ sagte er ernst und streng, befaß mir, mich auf das Sopha zu legen, zuerst auf das Gesicht, dann auf den Rücken, hierauf wurde ich stehend und gehend geprüft, der Doctor klopfte mich ab, tastete an mir herum, behorchte meinen Athem, fragte, ob ich nie zwischen 4 bis 5 Uhr nachmittags einen stechenden Schmerz im linken Ohr läppchen empfinde, und nachdem ich verneint hatte, erklärte er: „Sie sind gesund wie ein Fisch im Wasser.“ — „Das weiß ich ohnehin.“ — „Wozu kommen Sie also nach Lustloch?“ — „Um zu erproben, ob es mir nicht schadet.“ — „Nein, nein, bei Ihrer Körperverfassung können Sie es immerhin wagen. Es gibt überhaupt ziemlich viele Leute, die den hiesigen Aufenthalt überstehen. Manche kommen zwei, drei Jahre nacheinander.“

Wir einigten uns gütlich darüber, daß ich die Mineralquelle von Lustloch weder als Getränk noch zu Bädern benützen würde. Ich fragte schüchtern, ob ich nicht vielleicht doch einmal in der Woche baden solle. „Ich möchte nicht dafür stimmen,“ erwiderte der treffliche Arzt. In seinen Rathschlägen fortfahrend, empfahl

er mir, zu essen und zu trinken, was mir beliebt, jede Nacht 8 bis 9 Stunden zu schlafen, in der Mittagsruhe nicht auszugehen und mir beim Stattpiele möglichst schwache Partner auszuwählen, weil ich sonst mein Geld verlieren könnte.

Zum Schlusse der Ordination gab der Doctor mir den wertvollen Wink, mich nicht übermäßig viel unter die Curgäste zu mengen. „Es sind meistens Kranke,“ versicherte er, „und Sie glauben mir gar nicht, wie unangenehm die sein können.“ In üblicher Weise fragte ich, wie viel ich schuldig sei. Uneigennützig lehnte er jede Belohnung ab. „Wenn ich einen Mitmenschen retten kann,“ erklärte er feierlich, „so finde ich darin meine Genugthuung.“ Ich entfernte mich und suchte Quartier für mich und das Kameel. Letzteres brachte ich nach langer Mühe in der „Krüdenhalle“ unter. Dasselbst sind die Krüden all derer zur Schau gestellt, die lahm nach Lustloch gekommen waren und es als flotte Touristen verlassen hatten. Die Errichtung der besagten Halle ist umso rühmenswürdiger, als sie bedeutende Kosten verursacht haben muß. Sofort nach Errichtung des Curores Lustloch schaffte die Verwaltung eine große Anzahl schöner und wertvoller Krüden an. Seit her hat sich die Zahl derselben nicht vermehrt; der vorrätige Bestand genügt, um die Kranken zum Hoffen anzuregen.

Ueber meine Erlebnisse in Lustloch habe ich nicht viel zu berichten, außer ich wollte die Krankheitsgeschichte wiedergeben, die mir von den Curgästen in der freigiebigsten Weise mitgetheilt wurden. Ich hatte

mich binnen einiger Tage derart eingeschult, daß ich diese Krankheitsgeschichten nicht hörte, sondern sie mir bloße Geräusche an meinen Ohren vorüberziehen ließ. Nicht so gut erging es mir mit dem Curorester. Es spielt so heftig, daß man ihm kaum entgehen kann. Dabei hat es die schreckliche Gewohnheit, sich gerade während der Mahlzeiten zu producieren, so daß einem selbst die süßen Speisen verbittert werden.

Als das Orchester einmal das „Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ auführte, glaubte ich, Galleäpfeltuchen zu essen. Ich hatte mich geirrt; dieses darf in Lustloch nicht verabreicht werden, weil die wenigsten es vertragen können. Der Piftonbläser zugleich Postbote; da er als Musiker besonders fähliches leistet, suchte ich ihn mehrmals zu unterschlagen, an mich gerichtete kleine Geldsendungen zu unterstellen, damit er dann die Flucht ergreifen müsse und nicht weiterhin blasen könne. Der Schlaupf durchschaute meinen teuflischen Plan, veruntreute nichts und rückte sich durch anhaltenes Fortissimo. Nachdem dieser Schlag mißlungen war, wollte ich den Kapellmeister umbringen. Der Curore brachte mich von diesem Ruse ab; er meinte, so etwas würde meinem Rufschaden, dem derzeitigen Kapellmeister würde ja doch ein anderer folgen, und es sei auch fraglich, ob es mir passen werde, später gehent zu werden. So fügte ich mich in das musikalisch Unvermeidliche, gieng dem Orchester nach Möglichkeit aus dem Wege und weinte meinen Ingrim nur manchmal an dem Höder meines treuen Thieres aus.

— (Aus dem f. f. Stadtschulrath.) Ueber die jüngst abgehaltene Sitzung des f. f. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir folgenden Bericht: Nach erfolgter Mittheilung der behandelten Currentien durch den Schriftführer wurden mehrere Berichte über die Inspection hiesiger Volksschulen genehmigend zur Kenntniss genommen und die daran geknüpften Anträge zum Beschlusse erhoben. Ueber ein Gesuch um Bewilligung einer Remuneration für Mehrleistungen im verflossenen Schuljahre wurde der Vorschlag an den f. f. Landes Schulrath erstatet. Mehrere Gesuche hiesiger Ausübungslehrer um Gewährung einer Geldaushilfe wurden befürwortend an den f. f. Landes Schulrath geleitet. Einige Gesuche absolvirter Kindergärtnerinnen um Zulassung zur Praxis an den beiden städtischen slovenischen Kindergärten sowie Gesuche um Genehmigung von Entlassungszeugnissen wurden der Erledigung zugeführt. Der Bericht des f. f. Bezirks schulininspectors Professor Julius Wallner, betreffend die abgehaltene Bezirks = Lehrconferenz für die deutschen Schulen Laibachs, sowie die daran geknüpften Wünsche und Anträge wurden zur Kenntniss genommen, um zur

Vorlage an den k. k. Landeschulrath zu gelangen. Der Oberlehrerin und Leiterin an der städtischen deutschen Mädchen-Volksschule, Fräulein Aloisia Bauer, wurde für ihre eifrigen und aufopfernden Bemühungen um die Vermehrung der Lehrmittelsammlung an der genannten Schule die belobende Anerkennung ausgesprochen. Es wurde beschlossen, die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß bezüglich der Ferialtage unter der Woche an den städtischen Volksschulen dieselbe Eintheilung platzgreife, wie an den Mittelschulen. Inbetreff der Inspection einer Privatlehranstalt und des slovenischen Unterrichtes an deutschen Volksschulen wurde beschlossen, vom k. k. Landeschulrath neuerlich Weisungen zu erbitten.

— (Oesterreichischer Lloyd.) Aus Triest wird unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: In den gestern und heute abgehaltenen Verwaltungsrathssitzungen sind wichtige Reformen betreffs des Itineräre pro 1893 beschlossen worden, welche eine Erweiterung und zum Theile eine Beschleunigung der Fahrten bezwecken. Im Dalmatiner Verkehr wird eine schnellere Verbindung mit Metkovic, im Levanteverkehr eine Verbindung von Piräus mit Smyrna und eine Verlängerung der karamanischen Linie von Mersina bis Constantinopel, ferner eine Beschleunigung der Abfahrten von Brindisi nach Alexandrien in Aussicht genommen. Ebenso soll eine Aenderung der Fahrten im Schwarzen Meere eintreten. Im ostasiatischen Verkehre sollen jährlich 2 bis 3 directe Reisen von Triest-Calcutta aufgenommen und unter gewissen Voraussetzungen eine versuchsweise Verlängerung einiger jezt in Shanghai endenden monatlichen Fahrten bis Japan beabsichtigt werden. Die zwölf Reisen nach Brasilien, welche der Lloyd und die Adria zusammen abwechselnd ausführen, werden anders derart distanciert, daß dieselben in der Saison des Kaffee-Exportes rascher aufeinander folgen sollen als bisher. Der Verwaltungsrath beschloß auch die Aufnahme von acht neuen Schiffsofficieren, mehrere Vorrichtungen im Personale sowie mehrfache nicht unwichtige Veränderungen bezüglich der Agentenposten. Anfangs December wird noch eine zweite Fahrt im freien Dienste nach Calcutta stattfinden.

— (Gegen die Cholera.) Die k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest hat an sämtliche unterstehende Postämter ein Circulare erlassen, mittelst welchem dieselben angewiesen wurden, ein Exemplar der im Auftrage des k. k. Ministeriums des Innern erschienenen Broschüre „Gemeinverständliche Belehrung über Cholera und Cholera-Maßnahmen“, sowie des Separatabdruckes des zehnten Abschnittes und des Anfangs derselben in deutschen oder den betreffenden Landesprachen, in den Amtsalocalen aufzulegen zu lassen und die Parteien zum Lesen derselben einzuladen, sowie auch allenfalls den Verschleiß der Broschüre und des Separatabdruckes für Rechnung der politischen Behörden zu besorgen. Zugleich wurden die Postämter und Telegraphenstationen beauftragt, den in Cholera-Angelegenheiten zur Versendung gelangenden Postsendungen und Telegrammen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, dieselben gebührenfrei auf dem raschesten Beförderungswege zu befördern und expresse zu bestellen, beziehungsweise als dringend zu behandeln.

— (Plötzlicher Todesfall.) Aus Fria wird uns geschrieben, daß am 12. d. M. früh der 60 Jahre alte Bergmann Leopold Klemenčič nach vorherigem Erbrechen plötzlich gestorben ist. Derselbe hat des Abends zuvor in einem Gasthause einen angeblich italienischen Wein getrunken und ist, ohne über Unwohlsein zu klagen, zu Bette gegangen. Da vermuthet wird, daß der Wein, welchen Klemenčič trank, kein Natur-, sondern Kunstwein sein dürfte, so wurde von dem Vorfalle der Behörde die Anzeige erstattet.

— (Aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In der im Auftrage des k. k. Ministeriums des Innern verfaßten „Gemeinverständlichen Belehrung über Cholera“ heißt es im fünften Abschnitte, der über sanitäre Maßregeln zur Verminderung der Gefahr der epidemischen Verbreitung der Cholera spricht: „Geordnete, unschädliche Entleerung von Sammelgruben, zweckentsprechende Abfuhr von Grubeninhalt, Hauskehricht, Küchenabfällen bei Vermeidung von Staubaufwirbelung und Bodenverunreinigung.“ Um solche Dinge scheint man sich aber in Laibach nicht zu kümmern, denn es werden Fäcalien in einer Weise abgeführt, daß die Wagen schöne schwarze Geleise hinterlassen, die natürlich „lieblich“ duften. Gelegentlich stürzt auch ein solcher Wagen einmal um und entleert seinen Inhalt auf die Straße, wie dies vorgestern in nächster Nähe der Bahnhofgasse geschah, natürlich zu höchst unangenehmer Ueberraschung der eben ankommenden Passagiere.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) Uhlaren-Marsch von Weinberger; 2.) Overture zur Oper „Anna von Landskron“ von Albert; 3.) „Ich bin ein Kind vom Rhein“, Walzer von Jeller; 4.) Original-Cavatine (Solo für Euphoneon) von Bospischil; 5.) Introduction zur Oper „Brinjski“ von Bajc; 6.) „Pščit!“, Polka française von Paolis.

— (Der Strafgesetzs-Ausschuß) schloß gestern die Verhandlung über § 43 ab, welcher von den Wirkungen der Verurtheilung auf die staatsbürgerlichen

Rechte handelt. Als die Folge einer schweren Verurtheilung bei Adeligen wurde über Antrag des Abgeordneten Patai die Suspension des Adels auf Lebenszeit beschlossen. Die Bestimmung, welche den Verlust des Doctor-titels ausspricht, wurde gleichfalls angenommen.

— (Ruhr und Typhus.) In den Ortschaften Bizmarje, St. Veit bei Laibach und in Jasounit, Ortsgemeinde Möttnik, ist die Ruhr epidemisch aufgetreten. In den Dörfern Strane und Prävald im politischen Bezirke Adelsberg hingegen kam der Typhus zum Ausbruch.

— (Siebzig Jahre Knecht.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Knecht Element Rainz zu Kollfeld in Kärnten in Anerkennung seiner durch fast siebzig Jahre einem und demselben Gute geleisteten pflichttreuen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

— (Die Laibacher Citanica) veranstaltet morgen die erste Vereinsunterhaltung in der laufenden Saison. Auf dem Programme stehen Militärmusik und Gesang und schließlich ein Kränzchen. Anfang um 8 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 14. October. Der Thronfolger von Rußland, Großfürst Nikolaus Alexandrowich, ist mit Suite mittelst Separat-Hofzuges über Granica heute morgens aus Rußland hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Brindisi weitergereist, von wo sich der Großfürst nach Athen zur silbernen Hochzeit des griechischen Königs paares begibt.

Budapest, 14. October. Der Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation beriet das Heeres-Budget. Delegierter Gim tritt den Aeußerungen Kálnoky's entgegen, daß die Bevölkerungen sich an große Heeres-Budgets als ein chronisches Uebel gewöhnt haben. Im Gegentheil seien dieselben empfindlicher geworden. Redner erblicke den Grund der österr.-ungar. Kriegslasten in der Dreihund-Politik und wünscht eine zweijährige Präsenzdienstzeit, wenngleich verbunden mit Erhöhung des Präsenzstandes und neuen Finanzlasten.

Budapest, 14. October. Im Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation erklärte der Reichskriegsminister, die Steigerung des Heereserfordernisses hängt mit den Verhältnissen Europa's zusammen. Es sei überall allgemeine Ueberzeugung, daß staatliche Interessen gebieten, Opfer zu bringen. Mit der zweijährigen Dienstzeit sei Redner nur unter gewissen Voraussetzungen einverstanden, nämlich bei Steigerung des Präsenzstandes, Hebung des Unterofficiersmateriales in Schulung, Sold und Versorgung; dies aber sei sehr kostspielig und für uns kaum anwendbar. Der Minister legt hohen Wert auf gutes Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft; erfreulicherweise bestehe ein solches. Der Budget-Ausschuß nahm in der heutigen Abendsitzung vollständig das Ordinarium und das Extra-Ordinarium des Heeresbudgets an.

Budapest, 14. October. Im äußeren Ausschusse der ungarischen Delegation führte heute Graf Kálnoky aus, er könne nur wiederholen, daß hinter der Tripelallianz nichts Verstecktes laiere; dieselbe sei ein klarer Bund mit Defensivzwecken zur Sicherung der beteiligten Staaten. Der Minister ist überzeugt, die Tripelallianz werde sich auch zukünftig als unseren Interessen entsprechend erweisen. Der Redner drückt nochmals die Ueberzeugung von der Continuität der äußeren Politik Englands aus, wünscht stabile Verhältnisse in Serbien, befürchtet keine Trübung der Beziehungen zu diesem Lande infolge des Regierungswechsels, eher das Gegentheil, und wünscht, von Rumänien sprechend, die Behandlung nationaler Conflicte mit kaltem Blute. Bezüglich der letzten russischen Demarche, betreffend den Empfang Stambulows in Constantinopel, erklärte der Minister, er habe hievon keine amtliche Kenntnis, daher auch keine Veranlassung, sich darüber zu äußern, zumal, was wohl das erste wäre, die Pforte noch nicht geantwortet zu haben scheint. Wir riechen der Pforte sowie Bulgarien jederzeit, im eigenen Interesse möglichst gute Beziehungen zu pflegen, und empfohlen Bulgarien, das Verhältnis zum Suzerän zu achten. Bei wohlwollender Haltung des Sultans zu Bulgarien ist es nicht zu bezweifeln, daß die gegenwärtigen befriedigenden Beziehungen von Dauer sein werden. Ein directes Eingreifen in dergleichen diplomatische Zwischenfälle hause die Angelegenheit oft erst recht auf. Die Delegation votierte dem Grafen Kálnoky einstimmig des Vertrauens und nahm das Budget an.

München, 14. October. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern haben die Einladung Kaiser Wilhelms, bei der am 22. d. M. in Potsdam stattfindenden Taufe der Kaisertochter Pathenstelle zu vertreten, angenommen.

Paris, 14. October. Oberst Dodds sendet täglich telegraphisch Nachrichten an den Marineminister Burdeau und berichtete ihm, daß er nur methodisch vorzugehen beabsichtige. Vor morgen oder übermorgen erwartet man von ihm keine Meldungen über militärische Ereignisse.

London, 14. October. Der französische Anarchist Francois, der angebliche Urheber der Explosion im Restaurant Véri in Paris, wurde gestern abends hier von englischen Polizei-Agenten verhaftet, wobei er hartnäckigen Widerstand leistete.

Athen, 14. October. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, welcher von mehreren russischen Schiffen begleitet sein wird, wird auch ein dänisches Schiff im Gefolge haben.

Angekommene Fremde.

Am 13. October.

Hotel Stadt Wien. Klinger, Albian, Trostler, Bed, Fij, Kerner und Kirsch, Reis.; Fijch, Levis, Brust und Pittner, Kiste, Wien. — Maurer, Kaufm., Graz. — Giese, i. Frau und Tochter, Fiume. — Jerzan, Karlstadt. — Sooboda, Reis., Chemnitz. — Dr. Portis, Eisenr. — Herold, Kaufm., Dr. P. — Strohmayer, Wirtschafterin, Thurnhamart. — Epel, Advocat, Familie, Adelsberg. — Schulz, Kfm., Schnitz, Straubing. — Paul i. Schwester, St. Valo. — Pabich von Pfauenthal, Statthaltereivizepräsident, Zara. Hotel Südbahnhof. Priefer und Schütz, Reis., und Unterjäger, Wien. — Grach, Lehrer, Prijsen. — Bogacnik, Großhändler, Dobrava. — Razar, Gottschee. — Wölfling, Gbrz. — Joz und Lorenz Aljancic, Peil, Kreuz. Hotel Elefant. Krumer; Krafauer, Winter, Belrich u. Vardol, Kiste.; Hofrath Prof. Erner; Prof. Beyer, Centralinspector, Kiste.; Fuchs, Kfm.-Sohn, Wien. — Gottschalk, Kfm., Sessana. — Elsner, Wandsdorf. — Lanter, Professor, Wandsdorf. — Schlager, Pfarrer, Leos. — Mayer, Redacteur, Stein. — Bed, Ingenieurs-Gattin, f. Tochter, St. Veit. — Dgoreuz, Techniker, Wsling. — Ranghy, Lieutenant, Vagereuz. — Herrmann, Architekt, Reichenberg. — Roman, Kfm., Wandsdorf. — Fohn, Kfm., Gbrz. — Reisel, Kfm., Wandsdorf. — Wachtl, Kfm., Pilsen. — Blachki, Kfm., Brünn. Hotel Vaierischer Hof. Nazborsel, Handelsm., St. Martin. — Bönnigmann, Kfm., Gottschee. — Spinat, Mittai. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Potocnik, Jurist, St. Georgen. — Gabersel, Lehrer, Safniz.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 13. October. Mathäus Erjavec, Imwohner, 70 J., einseitiger Schlagfluß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anstich des Himmels	Witterungs-Veränderung
14.	7 U. Mg.	734.7	10.2	W. schwach	Regen	24. 30
	14. 2. 9.	732.8	17.8	D. schwach	Regen	
	9. 9. 16.	731.6	14.8	Windstill	Regen	

Vormittags theilweise heiter, seit nachmittags 5 Uhr Regen anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 14.3°, um 2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748) a 2

F. C.

Ich offeriere:

Winterblousen 1 fl. 60 kr.,
Rusische Blousen 2 fl. 50 kr.,
Crème-Flanellblousen 2 fl. 90 kr.,
Tricotkleidchen 1 fl. 80 kr., 2 fl. 50 kr.,
Modablousen, Tricottailen, reizende,
Theater-Capottes und
Kopf-Charpes von 90 kr. aufwärts

Modewaren-Etablissement

Heinrich Renda, Laibach

Apotheke Trnkoczy, Wien V



Trnkoczy's

Cognac-Bitter

1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl.
geschmackvolles und bestes Mittel für den Magen.
Zu haben bei

Ubaldo v. Trnkoczy
Apotheker in Laibach.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Apotheke Trnkoczy, Wien VIII

Apotheke Trnkoczy, Wien III

Apotheke Trnkoczy in Graz

Course an der Wiener Börse vom 14. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentf.-Obligationen		Gold	Barre	Deuterr. Nordwestbahn		Gold	Barre	Hypothekens., 200 fl. 4 1/2 % E.		Gold	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Gold	Barre
5 1/2 % einseitige Rente in Noten		96 87	97 —	(für 100 fl. G.R.).		105	105 40	107 1/2		108 —	108 —	76 7/8		77 —	77 —	197 1/2		197 1/2	197 1/2
Silberrente		96 60	96 80	5 1/2 % galizische		—	—	188 5/8		189 —	189 —	224 40		224 40	224 40	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1854er 4 1/2 % Staatsloose . 250 fl.		120 25	121 50	5 1/2 % mährische		—	—	149 7/8		150 70	150 70	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1860er 5 % ganze 500 fl.		140 25	140 75	5 1/2 % Krain und Küstenland		109 75	109 75	123 1/2		124 —	124 —	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1860er 5 % Hünfel 100 fl.		151 75	152 25	5 1/2 % niederösterreichische		—	—	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1864er Staatsloose . 100 fl.		186 1/2	187 1/2	5 1/2 % Steirische		105	106 —	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1/2 Dom.-Pfund. à 120 fl.		185 50	186 50	5 1/2 % kroatische und Slavonische		—	—	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
1/2 Def. Goldrente, steuerfrei		115 20	115 50	5 1/2 % siebenbürgische		—	—	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Deferr. Rentenrente,		100 40	103 60	5 1/2 % Temeser Banat		94 20	95 20	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
				5 1/2 % ungarische		—	—	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen				109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Elisabethbahn in G. steuerfrei.		115 60	116 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Franz-Joseph-Bahn in Silber.		119 25	120 25	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Boraberg-Bahn in Silber.		100 20	100 50	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Elisabethbahn 200 fl. G.R.		252 1/2	255 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 20	110 20	241 50		241 50	241 50	198 7/8		198 7/8	198 7/8
Staats-Eisenbahn 200 fl. G.R.		226 1/2	230 —	Donau-Reg.-Loose 5 1/2 % 100 fl.		122 75	123 50	109 40		110 2									